

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Köpenicker-Druckerei
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 173.

Freitag, 28. Juli 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Erleger drei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger drei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebelags bis vorwärts 9 Uhr ohne Gewähr.

Verlagsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geldkurse: Wechselkurs: 100 Reichsmark = 100 Reichsmark. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schönel in Riesa.

Infolge Beurlaubung des Herrn Brandversicherungsinpektors Leubner ist die einstweilige Verwaltung des Brandversicherungsamtes Großenhain auf die Zeit vom 1. bis mit 15. August laufenden Jahres Herrn Brandversicherungssachverständigen Treibmann übertragen worden.

Großenhain, den 26. Juli 1911.
1184 a C. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Unter dem Viehbestande des wohnortseigenen Heinrich Heintze in Jahnschhausen ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Die königliche Amtshauptmannschaft bestimmt gemäß § 23 der Verordn. des R. Min. des Innern vom 5. Okt. 1908 daher wegen dieses Seuchenfalles den Gemeindebezirk Jahnschhausen mit Ortsteil Böhlen und selbständigem Gutshausen, jedoch ausschließlich des Vorwerkes Großenhain, als **Sperbezirk** und die Gemeindebezirke Adrich, Gosewitz und Franitz als **Beobachtungsgebiet**.

Es gelten demnach für den Sperbezirk und für das Beobachtungsgebiet die mit der Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft vom 7. Juli 1911 — abgedruckt in Nr. 156 des Riesauer Tageblattes — unter A, B und C bekanntgemachten Bestimmungen und Strafanordnungen.

Die weiter noch als Beobachtungsgebiet in Frage kommenden Orte Mehlteuer und Oelitz sind bereits Sperbezirke.

Wegen der als Beobachtungsgebiet in Betracht kommenden Orte Kalbitz und Seerhausen mit Rittergut wird das Erforderliche von der königlichen Amtshauptmannschaft Ochs angeordnet werden.

Großenhain, am 28. Juli 1911.
2331 a E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Der noch rückständige Wasserzins auf das 2. Vierteljahr 1911 ist bis spätestens zum 31. Juli ds. Jhs. an die Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. Juli 1911. **Md.**

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 28. Juli 1911.

—* Eine sehr guten Besuches hatte sich das gestern abend abgehaltene Stadtparkkonzert zu erfreuen. Ein prachtvoller Abend begünstigte die Veranstaltung. Der Park spendete nach der brüdernden Hitze des Tages wohlthuende Erfrischung. Kein Lüftchen regte sich, man hätte träumen können in der geradezu kassischen Ruhe der Natur. Den Darbietungen der Pionierkapelle lauschten die Erscheinenden mit großem Interesse. Das Programm verzehnte durchweg wenn auch nicht neue, so doch bisher hier selten auf den Konzertprogrammen erschienene Sachen. Der nachfolgende Meister Krieg war mit zwei Stücken aus „Sigurd Jorsalfar“ vertreten. Ferner verzehnte das Programm eine Fantasia a. d. Op. „Liesland“ von D'Albert und „Waldbandacht“ (Paraphrase) von Wdt. Die Ouverture zur Op. „Dichter und Bauer“ von Suppé, ebenso das Potpourri „Telefunken“ von Morena gefielen natürlich ebenfalls sehr, auch das Potpourri „Friedrich der Große und seine Zeit“ sprach sehr an. Der Walzer „Lurix“ von Granade wurde so beifällig aufgenommen, daß die Kapelle sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Leider erfuhr das Konzert zum Schluß durch drohende Gewitter doch noch eine Störung. Gewiß zum Bedauern aller, denn stundenlang noch hätte man den Darbietungen lauschen können.

—y. Die zweite Ferienkammer des Dresdner Agl. Landgerichts, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektor Heitner, verhandelte als Berufungskammer gegen den Invalide Friedrich August Heymann in Riesa, den Arbeiter Karl August Richter in Gröbä und den Invalide Julius Karl Ludwig Pehle in Riesa wegen Vogelstellens und noch mehreren Übertretungen. Vor einiger Zeit haben die Angeklagten in einem Busche auf dem Heitzhainer Truppenübungsplatz mittels heimlichen Stieglitz gefangen und als sie wegen dieses Deliktes, sowie wegen unbesugten Betretens des Übungsplatzes von dem als Feldgendarm angestellten Bismarckweibel Arnold angehalten wurden, bedienten sie sich diesem gegenüber falscher Namen. Das Agl. Schöffengericht Riesa erkannte für Heymann auf 42 M., für Richter und Pehle auf je 36 M. Geldstrafe, eventuell entsprechende Haft. Die von den Angeklagten eingelegten Berufungen wurden kostenpflichtig verworfen, demnach das vorinstanzliche Urteil bestätigt.

— Ueber Gewitter- und Hagelschäden in Sachsen liegen folgende Meldungen vor: Ganzig. Bei dem vorgestrigen schweren Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des seit dem 1. Juli dem Gutsbesitzer Emil Guschke gehörigen, früher Boitzschen Gutes und zündete. Der größte Teil der diesjährigen Ernte, verschiedene landwirtschaftliche Geräte und ein Schwein wurden ein Raub

der Flammen, während es der herbeigeleiteten Bonnewitzer Feuerwehr gelang, das Wohnhaus und die Seitengebäude vor dem Feuer zu schützen. Bemerkenswert ist, daß dieses Gut in den letzten Jahren wiederholt vom Blitzschlagen heimgesucht worden ist. — Merkwürdig. Bei dem vorgestrigen Gewitter traf ein Blitzstrahl in das Seitengebäude des dem Gutsbesitzer Röckert gehörigen Grundstückes. Von den darin untergebrachten zwei Schweinen verbrannte eins, das andere mußte abgestochen werden. — Ochsag. Vorgestern wurde die mit Erntearbeiten beschäftigte Frau Pauline Rabeberg vom Blitzschlag getroffen. Man brachte sie mittels Geschirrs nach ihrer Wohnung, wo die im 61. Lebensjahre stehende Frau an den Folgen des Blitzschlages verschied. — Radeberg. In Radeberg wurden vorgestern über + 50° C. in der Sonne gemessen. — Resselisdorf. Großfeuer entstand infolge Blitzschlages auf dem Pfarrgut in Unterdorf bei Resselisdorf. Die mit der neuen Ernte angefüllte Scheune brannte völlig nieder. Der weiterhin sichtbare Feuerchein brachte viele Wehren an Ort und Stelle, die aber wegen Wassermangel nicht in Tätigkeit traten. — Reitzig. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz im benachbarten Wendischhain in die Kaserne von Johann Rätzke und zündete. Das Wohnhaus mit Nebengebäude und einer Scheune wurden zerstört. — Stollberg. Zwei starke Gewitter zogen vorgestern abend über unsere Gegend und durchwehten den dünnen Boden. An drei Stellen war die Wirkung des Blitzes zu erkennen. Aus einem Gute in Halendorf bei Stollberg und aus einer Fabrik in Niederdorf schlugen die Flammen empor. Das zweite Gewitter wurde mit Hagel, der aber bald nachließ, eingeleitet. — Dohna. Ein bei Herrn Gutsbesitzer Kögel in Gorzkow mit Erntearbeiten beschäftigter Knecht erlitt einen Blitzschlag und starb an dessen Folgen. — Freiberg. Schwere Gewitter verbunden mit Sturm und leichtem Hagelschlag entluden sich in der Nacht zum Donnerstag über Freiberg und dessen Umgebung. Im benachbarten Langhennersdorf schlug ein Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Weigel, die völlig niederbrannte. — Chemnitz. Am Mittwoch abend entluden sich über Chemnitz und seiner Umgebung schwere Gewitter. In Chemnitz selbst schlug der Blitz in verschiedene Kornpuppen und Säume, die in Brand gesetzt wurden. — In Rabenberg schlug der Blitz den 31-jährigen Gutsbesitzer Emil Richter, der sich mit seinen Reuten auf einem Kornfelde befand. — In Gabelsdorf wurde durch Blitzschlag eine mit Heu und Stroh gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Schickelitz vernichtet. Die Gastwirtschaftsgebäude konnten trotz Wassermangels gerettet werden. — In Wittweida schlug der Blitz ebenfalls in eine größere Anzahl Kornpuppen und entzündete sie. Weiter wurde durch Blitzschlag ein großer Teil der elektrischen Leitung vernichtet. — Dittendorf bei Wittweida. Auf dem Felde beim Ge-

treiberassen wurde die 19 Jahre alte Dienstmagd Maria Lange vom Blitzschlag betroffen und verschied. — Hartmannsdorf bei Kirchberg. Beim vorgestrigen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Gantzer und zündete. Das Feuer legte in kurzer Zeit das ganze Anwesen, bestehend aus 4 Gebäuden, in Asche. Ein Schwein verbrannte. Vom Mobiliar wurde fast nichts gerettet. — Rothendach. Der Blitz schlug hier in das Bundelsche Gut ein. Alle Stallungen und die Scheune brannten nieder, mit ihnen verbrannten drei Schweine, eine Kuh und anderes Vieh. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. — Thierbach. Das Gewitter, das am Mittwoch nachmittag hier auftrat, brachte wolkenbruchartigen Regen und heftigen Hagelschlag. Der Hagel hat namentlich die Getreide- und Haserfelder stark in Mitleidenenschaft gezogen. — Reichenbach i. B. Bei dem schweren Gewitter am Mittwoch abend traf ein Blitzstrahl die oberhalb des Stadtgutes am Oberneumarkter Weg stehende, der Firma Eidonius Kessler hier gehörige Scheune und zündete. Die Scheune war mit ungefähr 300 Zentner Heu vollgepackt und stand im Augenblick in hellen Flammen. Sie ist vollständig niedergebrannt. — Reipzig. Die herrschende Hitze hat zwölf Fälle von Blitzschlag im Gefolge gehabt. Einer von ihnen verließ tödlich. Die 45-jährige Ehefrau des Rentanten Zeiser aus Abnandorf brach in der Bayrischen Straße, vom Blitzschlag betroffen, zusammen und verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Auch auf die Säuglingssterblichkeit hat die fürchterliche Sommerhitze natürlich einen großen Einfluß. Die Zahlen der Kindertodesfälle schwellen in diesen Tagen merklich in die Höhe. — Zittau. Ein Opfer der Hitze wurde der Kohlenhändler Körber. Der ziemlich corpulente Mann war tagsüber noch in Geschäften tätig. Als er sich abends von einer Bekannten verabschieden wollte, hielt er plötzlich deren Hand krampfhaft fest und sank gleich darauf tot zusammen. Ein Blitzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Wegen einer Reparatur der Heizungsanlage hat unsere Trinitatiskirche am 24. d. M. auf einige Wochen geschlossen werden müssen. Es finden deshalb alle Gottesdienste sowie alle Taufen und Trauungen während dieser Zeit in der Klosterkirche statt.

— Auf das am kommenden Sonntag im Garten des Gasthofes zu Paulitz stattfindende Konzert der Kapelle des R. S. Pionier-Batt. Nr. 22 sei hiermit aufmerksam gemacht.

— Die erste Sitzung des 15. deutschen Turntages wurde gestern vormittag in Anwesenheit der Ausschüßmitglieder und von etwa 450 Delegierten der Deutschen Turnerschaft, die aus allen Sauen des deutschen Vaterlandes in Dresden zusammengekommen sind, durch den Vorsitzenden Geheimrat Dr. Ferdinand Sock eröffnet.

Pflaumen-Verpachtung.

Sonnabend, den 29. Juli d. J. abends 7 Uhr in Büchleins Gasthof sollen die Pflaummehnungen in der Gemeinde Döberfen nach dem Meistgebot versteigert werden.
Döberfen, 28. Juli 1911. **Der Gemeindevorstand.**

Pflaumen-Verpachtung.

Die an der Gemeinde-Strasse nach Langenberg anstehenden Pflaumen sollen Sonntag, den 30. Juli, nachm. 2 Uhr im Renschschen Gasthofe in Rinschitz meistbietend und bedingungsweise verpachtet werden.
Rinschitz, 25. Juli 1911. **Der Gemeindevorstand.**

Sparkasse Gröbä.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: **Zinsfuß: 3 1/2 %**
Gemeindeamt.
Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 und 3—5 Uhr. Sonnabends nur 8—2 Uhr.
— Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 29. Juli ds. J., von vorm. 1/9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch zweier Rinder zum Preise von 85 Pfg. und das Fleisch eines Kalbes zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 28. Juli 1911.
Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. Juli 1911.

in Düsseldorf. Die Telegraphenverwaltung von Düsseldorf beschäftigt mit der neuen Maschinen-Telegraphie nach einem Telegramm von Siemens & Halske noch in diesem Jahre einen unterirdischen, jede Semitaktführung ausschließenden telegraphischen Verleihe zwischen Berlin und Düsseldorf und Berlin und Breslau einzurichten. Es sollen damit Leistungen von hundert Worten pro Minute abgelesen werden können.

X Paris. (Erhebung der Agence Havas). Der Kriegsminister Messimy demochrierte den General Michel, den Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates, von seiner Aufgabe, diesen Posten aufzugeben. General Michel verweigerte dem Minister seine Ergebenheit. Nach dem Wortlaut des Dekrets, das der Minister unterzeichnet wird, wird der an Oberbefehlshaber der Oskarmen den Titel „Chef des Generalstabes“ führen. Wahrscheinlich wird der Posten nicht dem General Pau, sondern dem General Joffre übertragen werden.

X Paris. General Joffre, dessen Ernennung zum Chef des Generalstabes der Armeen heute erfolgte, war bisher Generalinspekteur der Militärschulen und erfreut sich in den Kreisen der Armeen des größten Ansehens. Er ist 59 Jahre alt und hat demgemäß noch 6 Jahre aktives Dienstalter vor sich.

X Paris. Mehrere deutsche Blätter sprechen die Überzeugung aus, daß der amtlich angegebene Grund, aus dem General Pau dem ihm angebotenen Posten abgelehnt habe, offenbar aus Furcht vor den Radikalen, die denen General Pau des Merkmalismus verdächtigt sei, dem General selbst die Ablehnung nahe gelegt.

X London. Unterhaus. Sir Edward Grey erklärte bezüglich Albanens: Alle Schritte, die getan werden könnten, um das Gebiet der Unruhen zu begrenzen und deren Ausbreitung zu verhindern, könnten nicht von England zuerst getan werden, sondern nur Englands Unterstützung finden, wenn sie von anderen Mächten getan werden. Was die Frage einer Intervention anlangt, so können wir nicht an eine Art von Intervention denken, wie sie unter dem alten Regime stattgefunden hat. Aber eine Intervention würde die Vernichtung des neuen Regimes und aller darauf begründeten Hoffnungen sowie eine vollständige Wendung der Politik bedeuten. Ueber die Lage in Persien jagte Grey: Wir können nicht selbst in Nordpersien intervenieren, noch liegt es bei uns, die russische Regierung zur Intervention zu bringen. Da die persische Regierung den früheren Schah wiederholt gewarnt hat, er würde im Falle eines Antrags in Europa seine Pension verlieren, so würde sie meiner Meinung nach vollständig im Rechte sein, wenn sie den Schah seiner Pension verlustig erklärte. Es könnte nicht in Frage kommen, daß wir uns erneut für ihn verwenden. Nach einer ungewöhnlich kurzen Debatte wurde das Budget des Amtes für auswärtige Angelegenheiten bewilligt und das Haus vertagt.

X Teheran. Einem Telegramm aus Schahrud zufolge ist die Stadt von den turkmenischen Truppen des früheren Schahs vollständig geplündert worden. Die russischen Truppen in Täbris sind aus bisher unbekanntem Grund in den Palast des stellvertretenden Gouverneurs eingebrochen und haben den früheren Gouverneur Reschid el Mulk in Freiheit gesetzt, der dort unter dem Verdacht, die Rebellion unter den Schachsewennen angezettelt zu haben, gefangen gehalten wurde. Der Kommandeur der persischen Kavalleriebrigade in Teheran weigerte sich, die Munition auszuliefern, welche vom Kriegsminister gefordert war, da sie dringend für die Ausrüstung der Expedition gegen den früheren Schah gebraucht würde. Durch diese und andere Vorgänge ist die Stimmung gegen Persien erheblich verschlechtert.

in Konstantinopel. Die türkische Polizei verhaftete einen Angestellten des griechischen Konsulates, der angeblich Rufe für die griechische Flotte verkauft und soliterte ihn in barbarischer Weise. Der ärztliche Befund ergab, daß dem Unglücklichen späte Nervenleiden unter die Fingerringel getrieben worden waren, um von ihm die Namen anderer Botschafter zu erfahren. Die griechische Regierung laßt die Botschafter der übrigen Mächte ein, um mit diesen gemeinsamen Protest gegen die Gewalttätigkeit der Türkei zu erheben.

Marokko.

Die Marokkofrage im englischen Unterhaus.

Fortsetzung des Artikels aus der Beilage: „Asquith über die Marokkofrage.“

London. Unterhaus. Balfour, der unmittelbar nach dem Premierminister sprach, erklärte: Die vorsorgliche und behutsame Erklärung von Asquith erfordert von mir nur wenig oder nichts als Kommentar und nicht das geringste an Kritik. (Beifall.) Asquith hat mit voller Kenntnis der Schwierigkeiten und Verantwortlichkeiten, die mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in einer Krise wie die jetzige verbunden sind, den Appell an das Haus gerichtet, keine erregenden Momente in die Debatte hineinzutragen und keine unnötigen Kontroversen zu veranlassen. Soweit ich und meine Freunde betroffen sind, werden die Ansichten des Premierministers im Geiste wie dem Buchstaben nach befolgt werden. Mitglieder beider Parteien des Hauses haben oft gesagt, daß wir unseren Partisdifferenzen, so heftig sie auch sein mögen, niemals einen Einfluß gestatten, da, wo die Interessen des ganzen Landes auf dem Spiele stehen. Balfour schloß: Ich glaube, es hat niemals einen Augenblick gegeben, wo diese Doktrin schwieriger auszuführen war als jetzt, da die Parteidifferenzen über innere Fragen bitterer und schärfer sind, als sie noch der Erinnerung aller Mitglieder des Hauses je gewesen sind. Was die Opposition angeht, ist diese Doktrin nicht nur in der Zeit aufgestellt worden, wo die Temperatur der Parteidifferenzen eine niedrige und

den politischen Gehalt im Auslande klar gewesen ist. Sie war aufrichtig gemeint und würde getreulich durchgeführt werden. Wenn es irgendwelche Beobachter oder Kritiker außerhalb des Hauses gibt, die auf unsere Streitigkeiten gerichtet haben und darauf, daß wir von unseren Mitweltbürgern getrennt werden, so sind diese Bemerkungen nicht, und darauf gestützt haben, daß dadurch eine Politik erleichtert wird, gegen die Großbritannien unter anderen Verhältnissen vielleicht Einwand erheben möchte, und wenn es irgendwelche Leute gibt, die annehmen, daß wir von der Karte Europas gestrichen sind, weil wir unsere eigenen Schwierigkeiten zu Hause haben, so sei diesen Leuten gesagt, daß sie das Empfinden des britischen Volkes und den Patriotismus der Opposition völlig verkennen, ob nun diese Opposition eine liberale oder konservative ist. (Lauter Beifall.)

Ramsay MacDonald sagte als Vertreter der Arbeiterpartei: Der Ernst der Erklärung Asquiths werde niemand im Hause entgegen. Man kenne die Anschauungen der Arbeiterpartei und ihre Verbindung mit den Arbeiterorganisationen der anderen europäischen Länder, und man wisse, daß diese Organisationen mit vereinten Kräften bis zum letzten Augenblick für den Frieden wirken würden. Die Arbeiter wählten, daß die Lage ernst sei und daß sie die internationale Politik nicht in ihrer Gewalt hätten, aber es dürfte für die Regierenden aller Länder nützlich sein, zu wissen, daß es starke Organisationen gebe, die bei gutem und schlechtem Wetter für den Frieden einstünden. Zu seinem Scherz müsse er erklären, daß er die Heuchelei Lloyd Georges im Mansion House auf lebhafteste bedauere. (Lauter Widerspruch von Seiten der Liberalen und der Unionisten.) Wenn diese Erklärung abgegeben werden müsse, so hätte dies auf dem üblichen privaten Wege geschehen können, denn so habe sie die Grundlage gebildet für eine Prekampagne, die jeder bedauern müsse. MacDonald schloß: Ich hoffe sehr, daß die jetzt stattfindenden Verhandlungen friedlich ausgehen werden. (Allgemeiner Beifall.) Ich hoffe sehr, daß keine europäische Nation auch nur für einen einzigen Augenblick annehmen wird, daß die Teilung des Landes in Parteien den nationalen Geist oder die nationale Einheit schwächen wird. Aber das bedeutet nicht, daß es nicht Gruppen bei uns geben wird, die unaufrichtig, Tag und Nacht, danach streben werden, es für zwei rivalisierende Länder unangenehm zu machen oder zu erschweren, daß sie eine Entscheidung durch das Schwert suchen, um eine Schwierigkeit beizulegen, die mit großer Leichtigkeit durch das Tribunal im Haag beigelegt werden könnte.

in London. In parlamentarischen Kreisen wird die Erklärung des Premierministers über Marokko dahin gedeutet, daß England seinen ganzen Einfluß auszubieten gedenke, um eine Schlichtung Deutschlands innerhalb Marokkos zu verhindern. Im übrigen hat die Erklärung trotz der darauffolgenden Ansagen des Oppositionsführers Balfour in vielem beruhigend und abkühlend gewirkt. Selbst die extreme Jingo-Prese beginnt ihre Herausfordernde und überhebende Tonart zu mäßigen.

in Wien. Die gestrige Rede des englischen Premierministers wird seitens der hiesigen Presse höchst günstig beurteilt. So schreibt die „Wiener Reichspost“ die Erklärung des Herrn von Asquith ist geeignet, die öffentliche Meinung Deutschlands, die durch die Kampfrede Lloyd Georges sich in Aufregung besand, durch die gestrige Rede Asquiths zu beruhigen, und hofft man, daß die Rede auch auf den Gang der deutsch-französischen Verhandlungen fördernd einwirkt.

Paris. Der „Temp“ schreibt über die Berliner Verhandlungen: „Wenn wir recht berichtet sind, dreht das Gespräch sich noch immer um die Ausdehnung der Zugeständnisse, die Deutschland im Austausch gegen den Verzicht auf seine politischen Interessen in Marokko von uns fordert. Diese Zugeständnisse können auch den Namen von Austausch tragen, da im Geiste des Berliner Kabinetts die Abtretung der deutschen Kolonie Togo und gewisser Striche Kameruns an Frankreich die abzutretenden Ansuchen kompensieren würde, die man betreffs der Kongokolonie an uns stellt. Die Unterredungen zwischen unserem Botschafter und Herrn v. Alerken sind in den letzten Tagen zwar etwas herzlicher geworden, aber sie haben die Sache nicht viel gefördert.“

Paris. Das „Journal“ bringt folgende aufsehenerregende Auslassung: Obgleich die auswärtige Lage zu keinerlei Beunruhigung Veranlassung gibt, hat die Regierung doch umfangreiche Maßregeln von der Art getroffen, wie sie sie in schweren Augenblicken jedesmal trifft. So haben die Kavallerieregimenter, die als Deckung der Armee dienen, Befehl erhalten, bereit zu sein, beim ersten Signal ins Feld zu rücken. Die Forts an der Obergrenze wurden mit neuem Material versehen, das nachts in diskreter Weise dorthin geschafft wurde. Die Truppenteile der Provingkorps, die während der Winterunruhen nach der Campagne entsandt worden waren, sind eilig in ihre Garnisonen zurückgeführt, und drei Militärschiffe haben den Pariser Oshafen in der Nacht vom Mittwoch bis zum Donnerstag verlassen.

Paris. Der Minister des Auswärtigen de Selves hatte gestern Abend eine längere Besprechung mit dem Radikalen Gailly über die Marokkofrage. Nach der Konferenz erklärte der Ministerpräsident, dem „Welt Parisien“ zufolge, mehr als je dränge sich ein Notwendigkeit die Sicherheit und Neutralität auf. Man müsse die Überzeugung haben, daß zwei große Nationen sich verständigen können und müssen.

Paris. Aus Agadir wird dem „Echo de Paris“ vom 20. d. gemeldet, daß der Raib Gellul den Eingeborenen verboten habe, den dorthin eingetroffenen Franzosen und Ausländern Grundstücke zu verkaufen. Den Deutschen dagegen wurde eine freundliche Aufnahme bereitet.

London. Der englische Botschafter in Paris Vertis wurde gestern vom Raib in Audienz empfangen.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

West-Marokko deutsch! Von Heinrich Klug. München, F. F. Lehmanns Verlag. Preis 50 Hg. Für jeden Deutschen ist es gerade von größtem Interesse zu erfahren, wie die Verhältnisse in Marokko liegen, was dort für Deutschland auf dem Spiel steht und wie man den drohenden Gefahren erfolgreich entgegenzutreten kann. Der Verfasser legt die Gründe dar, die das deutsche Volk zwingen, von der Regierung zu verlangen, nachdem die Agadir-Affäre durch Frankreich und Spanien gebrochen sind, auch ihrerseits die Hand auf einen Teil des Landes zu legen. Die Notwendigkeit der Schaffung einer großen deutschen Kolonialmacht wird dargetan, und im Anschluß daran die wirtschaftlichen und militärischen Fragen erörtert. England wird zu verstehen gegeben, daß man es, wenn es uns auch zur See überlegen ist, doch in Frankreich so treffen kann, daß es sich zeitlich überlegen dürfte, ob es nicht das kleinere Übel ist, wenn wir uns in Agadir statt in Dänemark festsetzen. Das ganze deutsche Volk atmet auf, als die Regierung endlich mit fester Hand zugegriffen und den Schutz der deutschen Interessen selbst in die Hand nahm. Hier wird gezeigt, was geschehen muß, wenn Frankreich und Spanien sich auch fernerhin nicht mehr an die Agadir-Affäre halten und wir wissen nicht, daß das deutsche Volk wie ein Mann zu der Regierung steht, wenn sie die Schlussfolgerungen zieht und dem deutschen Volke ein Siedlungsgebiet schafft, das seinen Bevölkerungsüberschuß jahrzehntelang aufnehmen kann, und das in der Lage ist, unsere Bedarf an Baumwolle und Erzen für lange zu decken. Die Nachfrage nach der Broschüre ist so stark, daß der Verleger gezwungen war, der ersten Auflage von 10 000 Exemplaren sofort zwei weitere Auflagen in derselben Höhe folgen zu lassen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 23. Juli 1911.

Waren, fremde Sorten	11.10 bis 12.—	WVL pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	11.10 bis 12.—	WVL pro 50 Kilo
schl. 74 kg	10.—	10.25
74—77 kg	10.35	10.50
neu	8.50	8.80
neu	8.50	8.70
Gebirgsroggen	—	—
fremder	8.80	8.90
Gerste, neu, fremde	—	—
schl. 74 kg	8.—	8.15
neu	8.40	8.55
Hafer, schl. 74 kg	—	—
neu	—	—
preussischer alt	9.10	9.30
ausländischer	9.10	9.30
Erbisen, Koch-	10.75	11.25
Wahl u. Futter-	9.—	9.50
Hen, alt	4.90	4.80
gebündelt	4.80	4.90
neu	4.10	4.40
Stroh, Nieselschrot	3.20	3.40
Maschinenstroh	—	—
Langstroh	2.50	2.80
Maschinenstroh	—	—
Krummstroh	2.10	2.40
Kartoffeln inländische	5.25	5.50
ausländische	—	—
Butter	2.80	2.90

Wasserstände.

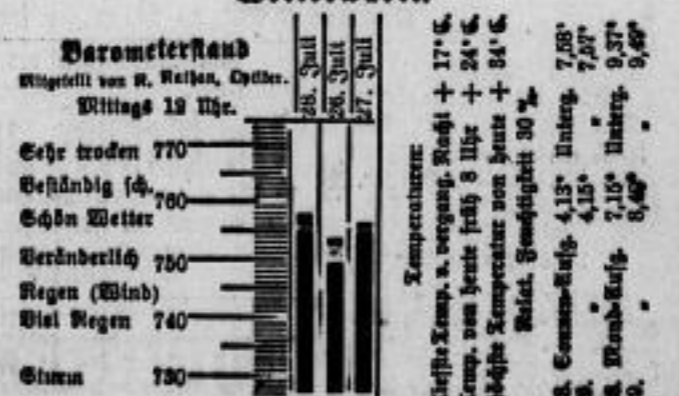
Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
27.	22.	22.	22.	22.	22.	22.	22.	22.	22.
28.	23.	24.	24.	24.	24.	24.	24.	24.	24.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.80	Chemischer Werkzeug	88.50
3% Bergl.	93.75	Himmelmann	195.60
4% Dresd. Consois	102.70	Deich. Augemburg Bergw.	251.—
3% Bergl.	93.75	Gelsenkirchen Bergw.	251.—
Dresdener Commandit	188.00	Glauziger Hader	189.—
Sächsische Bank	204.25	Hamburger Wasserf.	134.10
Deut. Handelsgef.	170.50	Harpener Bergbau	185.60
Dresdener Bank	187.80	Hartmann Maschinen	189.—
Darmstädter Bank	127.10	Laurahütte	175.50
Nationalbank	126.60	Nordb. Lloyd	98.70
Leipziger Kredit	171.—	Wüdnig Bergbau	207.90
Sächsische Bank	158.—	Schudert Electric	164.40
Reichsbank	143.40	Siemens & Halske	251.25
Canada Pacific St.	243.50	Sty. London	20.44
Baltimore u. Ohio St.	107.—	Sty. Paris	—
Alg. Electricitäts-Gesell.	270.75	Oester. Noten	85.25
Bohumer Wollspinn	237.90	Russ. Noten	216.55

Privat-Diskont 2 1/2% — Zinsbank

Wetterwarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 20. Juli:
Keine Aussicht auf Abkühlung und erhebliche Regenfälle. Gewitterneigung.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Unter diesen anderen Artikeln sollen nachstehende Vorrat, so lange Vorrat, ausverkauft werden; sämtliche Sachen sind ohne jeden Fehler.

- ca. 20 Stück halbfertige Batist- und Tüll-Roben
Wert: 16, 20, 23, 28, 32 Mr.
jetziger Preis 12, 16, 17.20, 20.50, 23 Mr.
- ca. 30 Stück hellbunte Sommerhemden f. Männer
Wert 1.95 Mr., jetzt 1.40 Mr.
- ca. 60 St. kräftige „Scheuerschürzen“ à 43 Pf.
- ca. 400 Met. weiße u. graugestreifte Handtücher
Wert: 34 45 55 65 Pf. n. n.
jetziger Preis 25 35 42 50 Pf.
- ca. 35 Stck. weiße Damenhemden (Käsefalten)
Wert 1.50 Mr., jetziger Preis 80 Pf.
- ca. 250 Mr. weiße Tüll-Gardinen Stüden von 10 bis 25 Metern
Wert: 60 70 80 90 110 Mr.
jetziger Preis 48 55 63 70 90 Pf.
- Weiße Dowlas-Betttücher, sehr haltbar, 1.50 Meter breit, 2.25 lang.
Wert 2.48 Mr., jetziger Preis 1.85 Mr.

Emil Förster Fa.: Max Barthel Nachf.

Schuhhaus Fortuna

Hauptstr. 39 a

veranstaltet von Sonnabend, den 29. Juli ab

14 billige Schuhtage.

- | | |
|---|--|
| Herren-Bugstiefel, Vorleder, früher 10,50, jetzt 8,90. | Damen-Hauschuhe, früher 3,25, 3,50, jetzt 2,30, 2,75. |
| Herren-Schnürstiefel, Vorleder, früher 9,50, jetzt 7,50. | Damen-Schnürstiefel, Vorleder, früher 8,50, jetzt 6,50. |
| Herren-Schnürstiefel, Cheor. mit Lackbesatz, früher 10,50, jetzt 9,50. | Damen-Schnürstiefel, Cheor.-Lack, früher 9,50, jetzt 7,60. |
| Herren-Zug- und Schnürstiefel, Größe 39, 40, früher bis 13,50, jetzt 8,50. | Damen-Schnürstiefel, braun Cheor., früher 10,50, jetzt 7,90. |
| Sandalen, gute Qualität, früher 3,25 3,50 3,90, jetzt 2,80 3,20 3,50 | Damen-Knopfstiefel, Rahmarbeit, früher 10,50, jetzt 9,50. |
| Dastingschuhe mit 2 Seitenzügen, früher 4,20, jetzt 3,75. | Kinder-Schnürstiefel, braun, Größe 22-26, früher 3,20, 3,75, jetzt 2,90, 3,30. |
| Herren-Plüsch-Gordtschuhe, früher 5,25, jetzt 4,20. | Kinder-Schnürstiefel, braun, mit und ohne Lack, Größe 27-30, früher 6,90, jetzt 5,50. 31-35, " 7,90, " 6,90. |
| Damen-Schnürstiefel, gewendelt, Größe 36, 37, 38, 42, früher 14,50, jetzt 5,90. | Herren- und Damen-Niedertreter, jetzt 2,75, 1,75. |

Ein Posten Damen-, Herren- u. Kinderhauschuhe, grün Jute, jetzt 30, 40, 50 Pfg. Creme 3 Stk. 20 Pfg.-Dosen jetzt 30 Pfg.

Frisch geschlachtete fette Gänse, Enten, Kochhühner, j. Gänzchen, frisch geschossenes Rehwild, Hühner, Hasen, Wilder, Kackel, wilde Enten, wilde Kanarienvögel empfiehlt billigst Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung, Kaiser Wilhelmplatz, Kühl- und Gefrieranlagen mit Maschinenbetrieb.

Damenrad, Herrenrad, Plans und Kleidertransport billig zu vert. Westph. 25.

Von den Erben des Herrn Adolf Göhe sind wir beauftragt.

den Gasthof „zur Stadt Leipzig“,

an der Hauptstraße zu Riesa gelegen, zu verkaufen. Näheres ist auf unserer Karte zu erfahren. Rechtsanwältin Dr. jur. Wende und S. Dieck.

Königliches Solbad DÜRRENBURG a.d.Saale

Wohnstraße Leipzig—Corbetta. Radioaktive Solquelle Solbäder und andere medizinische Bäder. Einzel- und Gesellschafts-Jubilation. Grablerwerke (1821 m). — Elektrisches Lichtbad. Dampfbad und Sonnenbad. Fluss-Schwimmbad. Saale-Tal-Promenade. Auskunft kostenlos durch die Bade-Verwaltung.

Vereinsnachrichten

- Sächsischer Turnverein. Fußball-Wiege. Sonnabend abend 9 Uhr Versammlung in der Rospfenstraße.
- 184. Reichshaus, Verd. Riesa. Montag, 31. Juli, abends 7/9 Uhr Ausschuss-Sitzung im „Schützenhaus“.
- Turnverein Böhren. Sonntag 3 Uhr Versammlung.
- R. S. Militärverein Pappig, Wergendorf, und Umg. Sonntag, den 30. Juli, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.
- R. S. Militärverein Weide und Umg. Sonntag, den 30. Juli, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Rieser Verein für Jugendpflege.

Sonntag, den 30. Juli d. J. zwei Wanderungen:
1. Stauchig. Treffpunkt 1 Uhr Trinitatiskirche.
2. Glaubiger Busch. Treffpunkt 1/3 Uhr Promnitzer Fähre. Anmeldungen bis Sonnabend mittag an die Expedition des Rieser Tageblattes. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Gewerbeverein.

Montag nachm. Besichtigung der Seifenfabrik in Gröba. Treffpunkt nachm. 3 Uhr im Sächs. Hof. Die verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen werden hierzu ergebenst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten. Der Vorstand.

Röderau.

Eine altbekannte Tatsache ist es, daß das Turnen die beste Körperpflege der Gegenwart ist. Daher verläßt niemand, ob jung, ob alt, an den Turnstunden des hiesigen Turnvereins, welche Dienstags und Freitags, abends 8—10 Uhr abgehalten werden, teilzunehmen. Insbesondere werden ältere Herren darauf hingewiesen, daß auch in unserem Verein das Männerturnen gepflegt wird und eine Männerriege besteht.

Turnverein Röderau (V. L.)

R. S. Militärverein Böhren und Umgegend. Sonntag, den 30. Juli, abends 7 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Gesamtvorstand.

Felsen-Emaille

das beste Kochgeschirr der Gegenwart. Man hüte sich vor Nachahmungen. Alleinverkauf: H. Albrecht, Bettinerstraße 20.

Pa. Kern-Seife

kauft man gut und vorteilhaft in der Seifenfabrik Bruno Berg, Bahnhofstraße 13 (gegenüber d. Steueramt).

Lodes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr Max Zenker, am Sonntag, den 23. Juli 1911 beim Baden in der Elbe in Blankensee bei Hamburg infolge Herzschlags ertrunken ist. Dies zeigt tiefbetrübt an Riesa, den 28. Juli 1911 Albin Zenker im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Nachdem wir die irdische Hülle unseres lieben, viel zu früh geschiedenen Sohnes, Bruders und Neffen Alfred dem kühlen Schoße der Erde übergeben, drängt es uns, für die vielen Beweise der Teilnahme herzlich zu danken. Besonderen Dank der Direktion des Eisenwerkes, den Beamten, Meistern und dem Personal der Reparaturwerkstatt und Elektrischen Zentrale, dem Turn- und Stenographenverein zu Gröba, der Ortsgruppe Riesa im D. S. V. für Blumenpenden und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dank allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für erwiesene Liebe und Teilnahme beim Tode und der Beerdigung. Gröba, am Begräbnistage. Die trauernde Familie Eigner nebst übrigen Hinterbliebenen.

Dampfbad Riesa. Sauerstoff (Oxy) und Natriumbäder (Natl).

Neues Sauerkraut

empfehlte Alfred Otto, Gröba.

Neue Kartoffeln,

Kaiserkrone, werden Sonntag, den 30. Juli vorm. 6 Uhr zum Selbstmachen versendet bei Otto Lau, Dampfmühle Reitzheim.

Gute Kieler Böttlinge,

jetzt praktisch feinste fette Kludern empfehle D. Caspari.

Junge Gemüseeerbsen,

2 Pfd. nur 60 Pf., empfehle zum jungen Gemü. D. Caspari.

Schlangengurken

und billigen Blumenohl empf. Ed. Tittel.

Neue russische Sardinen

empfehlte Alfred Otto, Gröba.

Brauerei Röderau.

Sonnabend abend wird Ausgabier gefüllt.

Bier! Sonnabend

abend u. Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Ausgabier gefüllt.

Morgen Sonnabend früh

Schlachtfest. Schweinefleisch 70 u. 75 Pf., Speck u. Schmeer 70 Pf., bei 5 Pfd. 65 Pf., Hauschlachtene Blut- u. Leberwurst 80 Pf., ff. Bratwurst u. Schief. Brühewurst. Karl Postach, Neus-Gröba.

Gasthof Marksiedlitz.

Nächsten Sonntag Erntefestfeier, von nachmittags 3 Uhr an großes Bogelschießen, wozu freundlichst einladen Hermann Förster u. Frau. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Gasthof Franck.

Sonntag, den 30. Juli ladet zum Stoppeltanz freundlichst ein Otto Lehmann.

Gasthof Goja.

Zu meinem diesjährigen Erntefeste, am Sonntag, den 30. Juli lade ich alle meine werthen Gäste und Bekannte hierdurch ergebenst ein. H. Goale.

Deutscher Herold.

Täglich großer Mittagstisch in und außer Abonnement zu kleinen Preisen. Kräftig und reichlich, große Auswahl.

Elly

im Alter von 2 Jhr. 7 Mon. In tiefer Trauer Röderau, den 28. Juli 1911 Otto Dieck und Frau. Die Beerdigung findet Sonntag mittag 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die heutige Nr. umfasst

8 Seiten. Hierzu Nr. 30 des „Erzähler an der Elbe“.

Keine englische Intervention.

Aus Berlin schreibt man uns:

Wie können es den Engländern nicht verdenken, wenn sie bei einer Kreuzung der marokkanischen Frage mit sprechen wollen. Das ist ihr gutes Recht. Deshalb war auch gegen die neuliche Erklärung des englischen Premierministers Asquith nichts einzuwenden, daß England neben seinen Verpflichtungen aus dem Vertrage mit Frankreich von 1904 seine eigenen Interessen in Marokko berücksichtigen müsse, wenn die durch die Algeirasakte geschaffene internationale Basis nicht mehr haltbar sei. Inzwischen ist jedoch die englische Presse weit über diesen Standpunkt hinausgegangen. Den Anstoß dazu hat die Bankettrede des Schatzkanzlers Lloyd George mit der dunklen Wendung, daß sich England eine Entzweiigung nicht gefallen lassen könne. Worin sollte diese liegen? Die englischen Blätter sahen sie mit wenigen Ausnahmen in den sogenannten Kompenationen, die Deutschland von Frankreich verlangt habe, insbesondere in der Ausdehnung der Kamerunkolonie bis zum belgischen Kongostaat, die dem Deutschen Reich einen zu großen, für England unbedeutenden Machtgewinn in Afrika verschaffen würde.

Diese Haltung der englischen Presse verließ der ganzen Angelegenheit ein bedrohliches Aussehen. Die nächste Folge war eine Alarmierung der französischen Kolonialpresse, die ohne Gehör für die englische Verörmundung in der Hoffnung auf die Hilfe des großen britischen Freundes einen Rückzug der deutschen Politik verlangte und bei der Abhängigkeit der französischen Regierung von der öffentlichen Meinung den guten Willen der französischen Staatsmänner lähnte, die zu einer Verständigung mit uns zu kommen trachten. Die weitere Folge war aber auch, daß auf deutscher Seite das Recht Englands, ein Veto gegen französische Konzessionen außerhalb Marokkos einzulegen, bestritten und mit ruhiger Entschlossenheit dem Versuch, aus der marokkanischen Frage eine europäische Machtfrage zu machen, entgegenzusetzen wurde.

Daraufhin wird jetzt, wie es scheint, auf englischer wie französischer Seite abgemesselt. Wahrscheinlich wird die englische Politik auf dem Standpunkte bleiben, den Asquith neulich angedeutet hat, d. h. England wird zufrieden sein, wenn es zu seiner Aufstellung Marokkos kommt, und Frankreich freie Hand lassen, an Deutschland aus seinem rechtmäßigen Kolonialgebiet eine ausreichende Entschädigung dafür zu gewähren, daß es selbst marokkanische Gebiete unrechtmäßig in Besitz genommen hat. Das logisch Richtige wäre, wenn Frankreich die Schaulja räumen und die Militärposten im Innern zurückziehen, d. h. die Geltung der Algeirasakte in solem Umfang wiederherstellen wollte. Einen solchen demütigen Rückzug muten wir so wenig wie die englische Regierung ihm zu. Praktisch möglich ist dann aber eine friedliche Lösung nur auf dem Wege der Kompenation. Wenn die verantwortlichen englischen Staatsmänner das klar und ohne Vorbehalt anerkennen, wird auch die Unruhe, die von der englischen Presse mit ihrem zum Teil sehr befangenen Urteilen und ihrer Mißgunst gegen Deutschland angerichtet worden ist, bald überwunden sein.

Lord Asquith über die Marokkofrage.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses ging eine lange Reihe von Fragen über die äußere Politik der Debatte über das Budget des Ministeriums des

Meinern voraus. Drei Fragen bezogen sich auf die Lage in Marokko, aber der Unterstaatssekretär Mr. Rinnon Wood sagte, da eine Erklärung über Marokko abgegeben werden würde, bitte er die Fragesteller, nicht auf die Beantwortung zu dringen, bevor sie die Erklärung gehört hätten. Wilson fragte, ob irgend welche Mitteilungen mit Bezug auf die Handlung des früheren Schahs in Paris zwischen der russischen und der britischen Regierung ausgetauscht worden seien, und ob diese Mitteilungen veröffentlicht worden seien. Mr. Rinnon Wood erwiderte, er müsse die erste Frage bejahen, die zweite aber verneinen. Beide Regierungen würden sich in die inneren Angelegenheiten Persiens nicht hineinmischen, die ihre beiderseitigen Interessen nicht berührten. — Bei nächstem Hause eröffnete Asquith die Debatte über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten mit einer kurzen Erklärung, die er unter tiefem Stillschweigen gab. Er sagte:

Vor zwei Tagen habe ich erklärt, daß es bequemer sein würde, wenn ich, anstatt auf eine Frage aus dem Hause zu antworten, die Gelegenheit dieser Debatte ergreife, um eine Erklärung über eine Frage abzugeben, die in großem Maßstabe und allgemein die öffentliche Aufmerksamkeit auf alle Fälle erregt, wenn sie sie nicht endlich abschließt, ich meine die Frage, welche im Gebiet der internationalen Politik bezüglich Marokkos entstanden ist. Ich denke, es wird sowohl von allgemeinem Interesse, wie dem Hause genehm sein, wenn ich die Erklärung sofort abgebe, bevor die Debatte begonnen hat. Augenscheinlich ist die marokkanische Frage auf einem Punkte angelangt, wo sie in wachsendem Maße Schwierigkeiten, Beunruhigung und Besorgnis hervorzurufen wird, wenn nicht eine Lösung gefunden wird. Im gegenwärtigen Augenblick auf die Ursachen und Vorgänge eingegangen, möchte ich in mehr als einem Kreise Verhandlung und Widerspruch heraufbeschwören, was unter allen Umständen vermieden werden sollte. (Beifall.) Ich beabsichtige daher, einfach dem Hause darzulegen, wie heute die tatsächliche Lage ist. Asquith fuhr fort:

Zwischen Frankreich und Deutschland sind Besprechungen im Gange. Wir nehmen keinen Teil an diesen Besprechungen. Der Verhandlungsgegenstand möge die englischen Interessen nicht berühren. Solange wir nicht das Unbefriedigende kennen, können wir über diese Punkte keine abschließende Meinung ausdrücken. Aber es ist unser Wunsch, daß diese Unterredungen zu einer für beide Parteien ehrenvollen und befriedigenden Vereinbarung führen möchten, von der die britische Regierung sagen kann, daß sie die britischen Interessen in keiner Weise präjudiziert. Wir glauben, daß dies vollständig möglich ist. Wir gegen den ersten und ehrlichen Wunsch, daß dies erreicht werden möge. Die Marokkofrage selbst stellt von Schwierigkeiten, aber außerhalb Marokkos, in anderen Teilen von Westafrika denken wir nicht daran, eine Einmischung in territoriale Abmachungen zu versuchen, die von den näher Interessierten für zweckmäßig erachtet werden. Die Behauptung, daß wir uns in dieser Beziehung einmischen und die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland präjudizieren hätten, ist tatsächlich eine böswillige Erfindung, ohne eine Spur von Begründung. Wir haben es von Anfang an für richtig gehalten, es klarzulegen, daß, wenn eine Vereinbarung der erwähnten Art nicht zustande käme, wir einen aktiven Anteil an der Erörterung der Lage nehmen müßten; das wäre unser Recht als Signatarmacht des Algeirasvertrages, es könnte unsere Verpflichtung sein

nach den Bestimmungen unseres Abkommens aus dem Jahre 1904, und es könnte unsere Schuldigkeit sein zur Verteidigung der durch die Weiterentwicklung direkt berührten englischen Interessen. Es hat Zeiten gegeben, wo wir nicht sicher waren, wie weit das voll verstanden wurde. Ich treue mich, sagen zu können, daß wir jetzt vollständig darüber beruhigt sind. Die Erklärung, die ich vor mehr als drei Wochen hier abgegeben habe, und die kürzliche Rede des Schatzkanzlers haben es, wie ich hoffe und glaube, vollständig klargestellt, daß wir keine beherrschende oder überragende Stellung beanspruchen, sondern nur die Stellung einer Partei, die an jeder gegenwärtigen Entwicklung und auch daran interessiert ist, daß eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten gefunden werde. Nach unserem Urteile würde es ein schwerer Fehler sein und auch gewesen sein, einer solchen Situation ihren Lauf zu lassen, wo die Weltendmachung unseres Interesses infolge des vorausgegangenen Stillschweigens Ueberraschung und Verwirrung hervorrufen, wie in dem Augenblicke, wo diese Weltendmachung zu einer gebieterischen Notwendigkeit geworden wäre. (Beifall.) Dagegen haben wir uns, wie ich glaube, durch die bisherigen Erklärungen genügend geschützt.

Ich wiederhole, daß wir einen erfolgreichen Ausgang der jetzt stattfindenden Besprechungen ernstlich wünschen, und ich möchte im allgemeinen Interesse einen energischen Appell an das Haus richten, bei dem gegenwärtigen Anlasse nicht auf weitere Einzelheiten einzugehen, ohne eine grundsätzliche Kontroverse zu eröffnen. (Guter, allgemeiner Beifall.)

Die „Nordb. Wg. Stg.“ teilt mit: Gegenüber den im Auslande verbreiteten Gerüchten über Landungen deutscher Mannschaften in Agadir ist nach den von den dort vorliegenden amtlichen Meldungen festzustellen, daß lediglich eine Reihe von Tagen hindurch insgesamt 20 Offiziere und Mannschaften unbewaffnet zwei Stunden zum Spaziergange an Land geschickt worden sind.

Der Reichskanzler begibt sich am 28. d. M. zum Kaiser nach Swinemünde, um einen ausführlichen Bericht über den Stand der Marokkofrage zu erstatten. Außer dem Reichskanzler wird sich auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Auleren-Wächter nach Swinemünde begeben, um Kaiser Vortrag zu halten.

„Data Morgana...“

Der gegenwärtig in Mogador weilende englische Korrespondent Alan Ocker der erst kürzlich die Welt mit der Entdeckung überraschte, die braunen Söhne Marokkos gähnten vor Sehnsucht, möglichst bald englische Untertanen zu werden, gibt jetzt in einem großen Londoner Blatt eine phantastische Schilderung der fortschreitenden Eroberung Marokkos durch die Deutschen. Wenn man die Schilderung des britischen Berichtserstatters liest, muß man fast an eine Massenwanderung deutscher Kaufleute nach Marokko denken, und dies alles vollzieht sich natürlich nach einem großen, streng geheimen Plane, den zu entdecken dem englischen Journalisten vorbehalten blieb. Deutschland hat nicht nur Agadir, sondern das ganze südliche Marokko in den Händen, und „Scharen deutscher Kaufleute sind emsig am Werke, die Klauen des deutschen Adlers im Süden Marokkos festzugraben.“ Überall sind Deutsche, überall arbeitet deutsches Geld, und das Land dem Reiche in die

Der Majoratsherr.

Roman von F. Arnefeldt.

30

Auf einem Wink Rudolfs setzte dann Viktor hinzu: „Wir haben noch gegen eine andere schwere Verpflichtung zu erfüllen, gegen Etsriede, der wir den Vater geraubt, ich...“
„Rein Wort, Viktor, das ist meine Sache,“ unterdrückte ihn der Major, „ich habe sie immer als Tochter betrachtet...“
„Und wirst Dich freuen, wenn sie es wirklich wird,“ fiel ihm Rudolf in die Rede und legte den Arm um seine Schultern.
„Daß Zeit vergehen,“ antwortete der Major milde, „die Stunde rinnt auch durch den trübsten Tag, für jetzt harren unser erstere Aufgaben.“

Ellengrund war erreicht. In großen Sähen sprang Viktor den Untkommenen entgegen, mit lautem Gebrüll wieder zurück, um anzuzeigen, daß die Erwarteten in der Nähe seien. Vor dem Portal standen Etsriede, Arnoldine und Adelheid, etwas dahinter Rektor Sanher, der Erzieher des zurückgekehrten Viktor. Als sei es ganz selbstverständlich, stiegen sich Rudolf und Etsriede, Viktor und Adelheid in die Arme und ließen sich lange, lange umschlungen. Hier bedurfte es keines Werbens, keines Gewährens, der Zug der Liebe hatte eine widerstandslose Sprache, und er hatte gesprochen.

Mit einem unsäglichen Weh im Herzen, sah Arnoldine den beiden Paaren zu, sie fühlte sich grenzenlos einsam, für sie war alles verloren, selbst die Tränen waren ihr versagt. Wie ein Bild von Stein lag sie in den Armen ihres Vaters, in die sie sich geworfen hatte.

„Wie geht es Deiner Mutter?“ flüsterte der Major seiner Tochter zu und traurig antwortete Arnoldine, „Schlecht, sehr schlecht. Der Arzt, der während Deiner Abwesenheit hier war, bringt darauf, sie so bald als möglich einer Heilanstalt zu übergeben, er hält sie für unheilbar wahnsinnig.“

Viktor blieb während des Restes seiner Ferien in Ellengrund, was viel dazu beitrug, den umlaufenden Gerüchten zu widersprechen. Ganz waren sie allerdings nicht zum Schweigen zu bringen, und tauchten bei jeder Gelegenheit wieder auf. Der Neubau in Bichtental war noch lange nicht beendet. Es war aber auch nicht nötig. Man hatte für die Vollendung ein ganzes Jahr Zeit.

Rudolf von Tiefenbed und der Majoratsherr von Bichtental kehrten nach Ablauf der Ferien nach Berlin zurück, wo sie auf innigen Wunsch Viktors fortan die Wohnung teilen sollten. Sie beabsichtigten, während des Wintersemesters die Universität zu besuchen, darauf ein halbes Jahr auf Reisen zu gehen und alsdann in die Heimat zurückzukehren.

Viktor hatte seine Vormünder gebeten, zusammen mit Ritter die Verwaltung der Güter noch ein Jahr zu behalten, dann wollte er sie allein übernehmen.

Beide hatten zugestimmt, der Major allerdings mit dem Zusatz: „Ich erwarte, daß Rudolf Deinem Beispiel folgt, wenn auch aufs erste nur als Rittergutsbesitzer. Die letzten Ereignisse haben mich arg zusammengerüttelt, ich bedarf bald einer Stütze.“

Etsriede blieb beim Oberinspektor Ritter und dessen Gattin in Bichtental wohnen, war aber fast mehr in Ellengrund als dort. Die drei Mädchen hatten sich eng aneinander geschlossen und Etsriede und Arnoldine wurden vertraute Freundinnen, als Adelheid zu ihrer besseren Ausbildung noch auf einige Jahre in eine Erziehungsanstalt für junge Damen am Rhein gegeben ward.

So sehr Etsriede als Tochter des Hauses betrachtet wurde, durfte sie doch einen Teil des Schlosses nicht betreten, den Teil in dem die unglückliche Frau von Tiefenbed in Verwahrung gehalten wurde. Als dies einmal geschehen, war die Kranke so außer sich geraten, daß man Etsriede schleunigst hatte entfernen müssen.

Lange hatten sich Gatte und Kinder dagegen gestäubt, sie andern zur Pflege zu übergeben, endlich trat aber doch der Augenblick ein, wo eine solche Maßregel nicht zu umgehen war. Die Mauer der berühmten Irrenanstalt des Professors Zübinger in Jena nahmen sie auf. Es war nur geringe Hoffnung, daß sie diese lebend wieder verlassen würde.

„Drei Jahre waren dahingegangen. In einem schönen Tage im September flatterten von Schloss Ellengrund wie von Schloss Bichtental die Fahnen. Von beiden Schwestern läuteten zu beiden Seiten die Insassen der Dörfer und die Schuljugend den Weg, so daß sie in der Mitte zusammentrafen. Dahinter hatten sich Schaulustige und Teilnehmer in Festtrage aufgestellt.“

Adelheid von Tiefenbed und Viktor von Arnswald sollten heute den Bund, den sie noch als Kinder geschlossen, vor dem Altare besiegeln. Die Trauung sollte in der Kirche von Bichtental durch den alten Schlosspfarrer, das Festmahl in Ellengrund stattfinden.

Das Bräutchen war noch sehr jung. Ihr Vater und ihre Geschwister hatten einen längeren Aufschub begehrt, Viktor sich aber entschlossen geweigert, dazwischen zu würgen.

Du und Etsriede seid doch nicht viel älter als wir,“ hatte er Rudolf geantwortet, als dieser ihm Vorstellungen gemacht, „und Ihr seid bald zwei Jahre verheiratet. Sage, Papa, hat es Sie, hat es Dich je gereut?“ hatte er sich an den Major gewendet, und dieser hatte die Frage freudig verneinen müssen.

Rudolf und Etsriede waren schon seit dem Frühling des vergangenen Jahres ein überaus glückliches Paar und umgaben den Vater mit allem Guten und Schönen, was sie erfinden konnten. Seit etlichen Monaten schaukelte er auch einen Enkel auf seinen Armen.

„Ein ich nicht ein ebenso guter Landwirt wie der Rudolf?“ lautete Viktors weitere Frage, die Major von Tiefenbed mit einem aufrichtigen „Ja“ beantworten mußte.

Nach der Heimkehr von ihrer halbjährigen Reise hatten beide junge Männer sich der Bewirtschaftung ihrer Güter mit großem Eifer angenommen. Rudolf unter Leitung seines Vaters, Viktor unter der des Oberinspektors Ritter, der jedoch bald das Jzepter aus seinen Händen geben konnte, das er so lange Jahre sicher geführt.

Die Einkünfte seiner Güter, besonders der Blumenfelder vermehrten sich fortwährend, so daß man von ihm in der Umgegend sagte, er habe daselbe Geschick, Geld zu machen, wie seine Vorfahren, und doch lachte er nie, gab mit vollen Händen, in der Stille, wie öffentlich.

Es war in der Tat kein Grund, die Heirat hinauszuschieben, als Adelheids kindliches, neckisches Wesen, ihr kinderfroher Sinn, und das gerade liebte Viktor so sehr, er wollte, sagte er, nicht so lange warten, bis sie beide die Köpfe hängen liegen.

So ward denn die Hochzeit anberaumt, an demselben Tage, an dem vor drei Jahren Viktors Mündigkeitserklärung mit großem Pomp hatte begangen werden sollen, sie hatte damals unterleben müssen, und auch jetzt wurde die Hochzeit nur im engsten Familienkreise gefeiert.

Der deutsche Kaiser hat dem Sultan angeboten, für die Abgrenzung in Ostafrika eine Summe von 20000 Mk. auszugeben.

Herrn Grotzsch erklärt, daß bezüglich des Verlangens der Italiener betreffend die Garantie der Großmacht ein Ausweg gefunden wurde, wonach eben die einzelnen Punkte der Bedingungen der Unterwerfung zwischen dem türkischen Gesandten in London und den Italienern ein schriftliches Abkommen ausgefertigt wurde, welches dem englischen Gesandten in London übergeben werden soll.

Der Erz-Bischof hat auf dem Wege nach Lissabon die Stadt Oporto eingenommen.

Amerika.
Bei der Revolution in der Republik Haiti geht es drunter und drüber. Die vornehmsten Haitianer flüchten aus dem Lande. In Kingston, der Hauptstadt von Jamaika, sind eine Anzahl Flüchtlinge eingetroffen. Sie erzählen von furchtbaren Greueln. Im ganzen Norden der Insel herrscht völlige Unordnung; Räubereien, Morde und andere Verbrechen sind an der Tagesordnung. In dem Ringen um die künftige Präsidentschaft hat der General Firmin bis jetzt die meisten Aussichten auf Erfolg. Auch im Süden geht es. Die Revolution hat sich auch dort ausgebreitet; der Ort Jérémie hat sich zugunsten des Generals Foucard, des haitianischen Gesandten in Deutschland, erhoben. — Da die Revolution im Norden angeblich für den General Firmin steht, so wären also mehrere Bewerber um den Präsidentschaften vorhanden. —

Die Entsendung des deutschen Kreuzers *Vermin* nach Haiti hat angeblich im Washingtoner Staatsdepartement Bestimmung hervorgerufen. Die Union legt bekanntlich den Wunsch, den Schutz aller Fremden in Mittelamerika als ihr ausschließliches Recht anerkannt zu sehen. Haiti befindet sich jetzt beinahe ganz in den Händen der Revolutionäre. Die Abreise des Präsidenten Simon wird täglich erwartet.

Die große Hitze.

Weißburg: Nach Ansicht der Wetterwarte dürfte das jetzige Wetter weiter anhalten. Die auf dem Ozean herrschenden Windwinde dürften uns voraussichtlich nicht erreichen, obwohl keine lokale Gewitter vorübergehend eine Abkühlung bringen können. Diese wird aber wohl nicht lange anhalten, da der Wind sehr heftig gegen gestern sogar noch zugenommen und dürfte vielleicht noch weiter steigen. — Kassel: In den Scherbergärten vor dem Vespiger Tore wurden zehn Kinder vom Blitzschlag getroffen. Sie erlitten Krampfanfälle, wurden bewußtlos und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Man hofft jedoch, alle am Leben zu erhalten. Mehrere Personen sind auch beim Baden ertrunken. Der Regen, der niedergegangen ist, hat hier gar keine Wirkung gebracht. — Heiligenstadt: Ein schweres Hagelwetter hat den westlichen und südlichen Teil des Kreises Heiligenstadt schwer heimgesucht. In den Werradörfern Werleshausen, Neuseifen, Lindewerra und Wühlhausen; in den Dörfern und Gütern am Fuße der Burg Hanstein, in Birkenfeld, ferner in Geuthen, Keffershausen usw. sind die Fluren schrecklich verwüstet. Der Schaden, der in den vom Hagel betroffenen Fluren den Landwirten erwachsen ist, ist vorläufig noch nicht abzuschätzen. — Kassel: Die Hitze dieser Tage scheint auch auf die Tierwelt ihre unglückliche Einwirkung zu haben. So werden aus dem Münsterlande drei Unfälle gemeldet, die den Tod von Menschen herbeiführten. In den letzten Tagen sind dort allein drei Personen durch Eifers getötet worden, die infolge der Hitze tödlich geworden waren. — Mainz: Bei Niederheimbach ist infolge der Trockenheit ein großer Feldbrand entstanden. Die Funken einer Lokomotive entzündeten einen Gerstenaader und vernichteten etwa 4000 Quadratmeter reifer Gerste. Die Rettungsversuche waren erfolglos. — Mainz: Ein furchtbares Gewitter hat den südlichen Teil des Kreises Marburg heimgesucht. In Hachborn wurden durch den Sturm etwa 30 Häuser abgedeckt. — München: Die Hitze hält trotz des Gewitters in der Umgebung unverändert an. Mehrere Personen sind in München an Hitzschlag gestorben. Im Viehhof sind innerhalb zwei Tagen 800 Schafstiere verendet angekommen. — Wien: In den späten Abendstunden sind gestern die großen Heuschrecken der Nordbahn in der Nähe des Bahnhofes in Brand geraten. Fast alle Wiener Weizen sind nach der Brandstätte geeilt. Einzelheiten fehlen noch. — Die Hitze hält an, in den späten Abendstunden zeigte das Thermometer 30 Grad Celsius. — Paris: In der Nähe verbrannte ein gewaltiger Hagelstein die Weinreben. In sieben Orten schlug der Blitz ein und tötete zusammen neun Menschen. In Paris ging nachts ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der mehrere Straßen überflutete. Der Telegraphen- und Fernsprechverkehr ist auf den meisten Strecken unterbrochen.

Luftschiffahrt.

Ein neues Geschick zur Herstellung von Luftfahrzeugen. Nach aus Washington eingetroffenen Berichten ist die Verwendung von Aeroplanen und Luftschiffen für Kriegszwecke durch die Erfindung einer neuen Kanone, die kürzlich vom amerikanischen Kriegsdepartement wesentlich verbessert worden ist, ganz außerordentlich beschränkt worden. Die neue Kanone ist so eingerichtet, daß beim Einschlagen des Projektils der Schuß automatisch sich löst. Eine ganze Anzahl von Geschossen werden auf einmal hochgeworfen. In einer bestimmten Höhe explodieren diese und ein jedes Geschoss schleudert kleinere Projektils sicherartig aus sich heraus und auf die in voller Fahrt befindlichen Aeroplane. Ein Sachverständiger, der die Wirkung des neuen Geschosses beschrieb, verglich sie mit Raketenfeuerwerk, wenn eine Anzahl Raketen hochgeworfen werden und sich oben in zahllose Feuerkugeln auflösen, nur daß bei der

Kontinentalen des Weltkriegs ungleichmäßig größer ist.

Bei der Ueberlandflug-Konkurrenz St. Petersburg — Moskau, an der sieben Flieger teilnahmen, trat Wassilow als Sieger in Moskau ein. Er legte die 1045 Kilometer lange Strecke in 13 Stunden 20 Min. zurück. Wassilow benutzte einen Siemens-Apparat, der mit Kontinental-Aeroplanen bespannt war.

Aus aller Welt.

Berlin: Die 10. Strafkammer des Landgerichts Berlin I verurteilte den verantwortlichen Redakteur der „Welt am Sonntag“, Alfred Scholz, wegen Verleumdung zu zwei Monaten Gefängnis. — **Köln:** Der Kaufmännische, früherer Lehrer Paul Hermann Solge, der am 8. August 1909 den prakt. Arzt Dr. Krause in Roggenberg bei Wibling ermordete und daraufhin seitdem flüchtig war, wurde vorgestern Abend auf dem Bahnhof Berlin an der Personse verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Wibling zugewiesen. — **W. Labb:** Gestern Vormittag kam ein etwa 15 Jahre alter junger Mann mit einem anscheinend von einem hiesigen Bankgeschäft ausgehenden Scheck von 20000 Mark zur hiesigen Reichsbank und zeigte außerdem einen Fettel vor, in welchem Goldforten er das Geld ausgegossen haben wolle. In der Reichsbank wurde man stutzig und stellte fest, daß die Unterschriften der beiden Bankdirektoren gefälscht waren. Auf Anfrage bei dem betreffenden Bankgeschäft wurde ermittelt, daß dort vorgestern ein Scheckbuch gestohlen worden ist. Daraufhin wurde der Jüngling, der offenbar im Auftrage eines anderen kam, von der benachrichtigten Kriminalpolizei festgenommen. — **Darmstadt:** Eine Windhose richtete in den Dörfern Unterpollen und Mannich großen Schaden an. In dem ersteren Orte wurde eine große Mühle zerstört. Der Schaden an Getreide und Obstbäumen ist groß. Auf der Ballgrube Mennich der Deutschen Goldwerke wurde ein 40 Meter hoher Fördersturm umgeworfen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — **Tokio:** Der der Canadian Pacific Railway Company gehörige Dampfer „Empress of China“ ist auf einen Felsen an der japanischen Küste aufgelaufen und gesunken. Die Passagiere konnten unverletzt an Land gebracht werden. — **Schanghai:** Aus dem ganzen Jangse-Tal werden ungehörige Ueberschwemmungen gemeldet. In Hankow hat das Wasser den höchsten Stand seit Menschengedenken erreicht. Der Distrikt von Hsichang ist in einen See von mehreren Quadratmeilen Ausdehnung verwandelt. Der Tungting-See, der aus seinem Ufer getrieben ist und das ganze Land überflutet, hat die Erde weggespült. Zahlreiche Dörfer sind zerstört. Auf dem Jangse spielten sich die erschütterndsten Szenen ab. In den Fluten trübten Häuser, auf deren Dächern sich ganze Familien gesammelt haben.

Vermischtes.

Brandkatastrophe in Sippe-Dezmold. Im Babe Weinberg hat sich bei einem Brande ein bedauerndes Unglück ereignet, dem sechs Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die Getroffenen hatten sich sämtlich an den Rettungsarbeiten als freiwillige Feuerwehrleute beteiligt. Das Unglück trat sich folgendermaßen zu: Gegen 1 1/2 Uhr morgens wurde in Wehren bei dem Babe Weinberg das Haus Schlammstra. 13 durch Blitzschlag eingestürzt. Gegen 3 Uhr, nachdem das innere Wohnhaus bereits vollständig ausgebrannt war, stürzte der stehen gebliebene massive Giebel nach vorn hinüber und erschlug sechs Personen, die zum Glück als Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr herbeigeeilt waren. Die Opfer sind: Ortsvorsteher Kaiser, Banndirektor Hiert, Brandmeister Grohneimer, Schloffermeister König aus Babe Weinberg und die Tischlermeister Schillingmann und Koch, ebenfalls aus Weinberg. Alle sechs sind Familienälteste. Fast nicht wieder zu erkennen war der Brandmeister Grohneimer, der sichtlich verstimmt war. Dem Ortsvorsteher Kaiser war der Hinterkopf vollständig gespalten. Schillingmann zeigte noch etwas Leben, hauchte aber nach einigen Sekunden seinen Geist aus. Um 8 Uhr morgens waren alle Leichen geborgen. Besonders schrecklich zugerichtet waren die Beine der Verunglückten. Die Leichen wurden nach ihren Wohnhäusern geschafft. Das traurige Unglück hatte sofort Hunderte von Personen zusammengedrängt. Begleitend war das Wehklagen der zahlreichen Familienangehörigen der Verunglückten.

Großfeuer in Bayern. In der Brauerei Himmelsleiter in Bamberg ist ein Großfeuer ausgebrochen. Da die Hydranten infolge des herrschenden Wassermangels längere Zeit fast gar kein Wasser gaben, wäre es beinahe zu einer Katastrophe für das betroffene Stadtviertel, eines der ältesten und dichtestbesiedelten Bambergs, gekommen. Die Brauerei wurde größtenteils zerstört. Abends 8 Uhr brach in einer zweiten Brauerei, der Brauerei „Zum Weißbierhaus“, Großfeuer aus. Auch diese wurde bis auf die Umfassungswandern mit sämtlichen Vorständen an Wäld und Hopfen zerstört. Der Schaden in beiden Fällen ist sehr bedeutend. Bei den Löscharbeiten ereigneten sich mehrere schwere Unfälle. Der die Arbeiten leitende städtische Bauerrat wurde von einem brennenden Balken am Kopf getroffen und schwer verletzt. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Verletzungen am Rücken. Ein Insanierist mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Ein Privatier brach von einem plötzlichen Hitzschlag getroffen, auf der Brandstätte zusammen, und ein neunjähriger Knabe wurde erheblich verletzt. — Aus Babe Weinberg wird gemeldet: Eine gewaltige Brandkatastrophe hat den Nachbarnort Platz fast gänzlich zerstört. Das Feuer ist anscheinend durch spielende Kinder angelegt worden. Es griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit 23 Wohnhäuser und gegen 25 Scheunen mit sämtlichen Nebengebäuden in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der telephonische und

telegraphische Verkehr zwischen Babe Weinberg und Babe Wehlingen ist unterbrochen.

Das tragische Ende einer schönen Frau. Einem Dantelma, eine hochgebildete und überaus populäre Pariser Schauspielerin, ist in Genua ein Unfall ertrunken. Die Künstlerin befand sich mit ihrem Vater, dem früheren Zeitungsvorleger Edwards, auf einer Segel-Partie auf ihrer Yacht „Aimée“. Am Dienstag früh um 1 Uhr hatte Madame Dantelma sich bei der Station Genua, zwischen Genua und Menton, vor dem Auditionsgehen im Regisseur zum Fenster hinaufgeschaut, da sie von einem plötzlichen Unwohlsein betroffen wurde. Dabei verlor sie das Gleichgewicht, stürzte in die Fluten und ging sofort unter. Die Fischer und anderes Personal wurden alarmiert und nahmen sofort die Bergungsversuche auf, aber ohne Erfolg. Auf die Auffindung der Leiche hat der verzweifelte Gatte eine Belohnung von 1500 Franken ausgesetzt. Das Schicksal der schönen Frau erregt überall große Teilnahme. Madame Dantelma war einer der glänzendsten Sterne der Pariser Theaterwelt und die unbefruchtete Gattin der eleganten Welt. Die Kannte der „schönen Frau von Paris“ war sprachlos. Wenn sie ihre Tage in einem Pariser Theater betrat, war die Bühne für einen Augenblick ihr Lebensziel geworden. Alle Köpfe wandten sich nach ihr um, und die schone Künstlerin ertrug gebührend das Kreuze der Hundert Operngläser und Hunderte schmeichelnder Männerblicke. Die Damen hatten übrigens kein geringeres Interesse an ihrer Erscheinung, denn sie konnten hier mit Sicherheit erfahren, was sie in den nächsten Monaten tragen würden. So glänzend die schauspielerischen Leistungen der Dantelma waren — die ihre Bühnenerfolge sorgten zum Teil auch die glänzenden Toiletten und die faszinierende Erscheinung der Künstlerin.

Kirchennachrichten.

Am 7. Trinitatissonntag 1911.
Wiesbaden: Predigt für den Hauptgottesdienst: Kap.-Gesch. 6, 8-15 und 7, 33-35. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Herrn Friedrich) und 11 Uhr Kindergottesdienst (Herrn Friedrich).
Wiesbaden: 1/2 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkirchenhaus (Herrn Friedrich).
Wiesbaden: Kirchengesang jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. Wochenamt vom 30. Juli bis 6. August e. für Kaufm. und Kaufmänn. Pastor Sed und für Seelsorgungen Herr Friedrich.
Wiesbaden: Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Wiesbaden: Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.
Wiesbaden: Garnisonkirche: 8 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag 9 Uhr Segensgottesdienst in Zellhain.
Wiesbaden: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zeit Kap.-Gesch. 6, 8-15 und 7, 33-35) P. Buchardt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst P. Buchardt. Wochenamt P. Kaufmann. — Jünglingsverein: Abends 1/2 Uhr Versammlung im Konfirmandenlokal. Jungfrauenverein: Abends 1/2 Uhr Versammlung bei der Gemeindegewerks.
Wiesbaden: 8 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche.
Wiesbaden: 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Wiesbaden: 1/2 Uhr Predigtgottesdienst über Kap.-Gesch. 6, 8-15 und 7, 33-35.
Wiesbaden: 9 Uhr Predigtgottesdienst (H. Krieger am Stand).
Wiesbaden: 8 Uhr Segensgottesdienst.
Wiesbaden: 10 Uhr Segensgottesdienst.
Wiesbaden: Katholische Kapelle Wiesbaden (Friedrich August-Str. 2a) 6 Uhr hl. Beicht, 1/2 Uhr Frühgottesdienst, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 1/2 Uhr Laufen, um 8 oder 9 Uhr Andacht. Wochentags hl. Messe 1/2 Uhr. Freitag abends 1/2 Uhr Andacht.

Junger Mann sucht zum 1. August einfa. möbliertes Zimmer. Off. mit Verlangens unt. P N an die Exped. d. Bl.
Fräulein sucht sofort einfa. möbl. Zimmer für 14 Tage. Off. unt. F 50 bitte in die Exped. d. Bl.
Eine Parierres-Behaltung, 2 St. oder 2 R., gr. Küche, sofort oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. unt. P P No. 100 an die Exped. d. Bl.
Wohnst. fr. Dismarckstr. 61, 6.
Gut möbl. Zimmer zu verm. Kap.-Bl. Pl. 5, 2. l.
Frü. möbl. Zimmer zu vermieten Dismarckstr. 17.
Unkündiger Herr zum Mitbewohnen gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.
Einfach möbl. Zimmer zu verm. Dismarckstr. 37.
6500 Mark und 11500 Mark auf erste Hypotheken werden gesucht durch Rechtskonsulent Ernst Würdten in Wies.

Für 1. August wird ein jüngeres, ehrliches Mädchen gesucht Goethestr. 12.
Wirtshausfräulein-Gesuch
Suche sofort ein in der Viehwirtschaft gut bekanntes, einfaches, reelles, ordnungsliebendes, christlich gestimmtes Mädchen im Alter von 30 bis 35 Jahren zur selbständigen Führung meiner Wirtschaft. Geldiges muß auch Liebe zu Kindern haben und sich der Erziehung derselben annehmen. Absicht: spätere Heirat. Ausführliche Offerten unter A R W 6 bitte an die Exped. d. Bl. einzuliefern.
Offerten und Mädchen werden zu mieten gesucht durch das Vermittl.-Bureau in Hanfstr. Nr. 14b.
Nichtiges sauberes Schulmädchen zum Sonnabend-Reinmachen gesucht Dismarckstr. 64, 2. r.
Saubere fleiß. Waschfrau gesucht Dismarckstr. 64, 2. r.
Jüngeres sauberes Mädchen wird zum 1. August gesucht Dismarckstr. Nr. 72.
Gesucht wird zum baldigen Antritt ein junges, ehrliches fleißiges Mädchen. Schützenstraße Nr. 11.

